

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **18 (1951)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

das bisherige Format beizubehalten, hält aber dafür, dass ein grösserer Umfang anzustreben ist. Etwa ein Viertel der Antworten nennt den Familienforscher bescheiden, mager, angemessen, zu wenig tieferschürfend usw. Was den Jahresbeitrag anbetrifft, sprechen sich rund vier Fünftel für eine Erhöhung aus. Selbstverständlich müssten allfällige Schritte in dieser Richtung von der Delegiertenversammlung sehr sorgfältig erwogen werden, will doch nur eine kleine Zahl der Einsender über einen Jahresbeitrag von 15 Fr. hinausgehen.

Wir werden bestrebt sein, inskünftig die uns bekannt gewordenen Wünsche zu verwirklichen, bitten aber um Nachsicht, wenn unser gute Wille die mannigfachen Schwierigkeiten nicht zu überwinden vermag. Der Leser möge sich einerseits vor Augen halten, dass der Ausbau der Zeitschrift nach dieser oder jener Richtung — Erhöhung der Seitenzahl, Beigabe von Abbildungen — vor allem zusätzliche Mittel benötigt. Ferner zeigt die Rundfrage, dass die Anforderungen der Mitglieder an den «Familienforscher» nicht etwa übereinstimmen, sondern sich sehr oft gegenseitig ausschliessen. Es ist deshalb nicht leicht, jenen Mittelweg zu finden, der möglichst viele Leser befriedigt. Eine weitere gar nicht unbedeutende Schwierigkeit ist durch die zwingende Notwendigkeit begründet, sowohl deutsche wie französische Texte zu veröffentlichen. Es scheint, dass dieser Umstand bei der Kritik nicht immer beachtet wurde.

Die Redaktionskommission weiss es auch in Zukunft zu schätzen, wenn die Mitglieder möglichst oft mit Anregungen zur Hand sind, vor allem aber, wenn sie durch geeignete Beiträge mithelfen, den «Familienforscher» so zu gestalten, dass möglichst viele Mitglieder reichen Gewinn darausziehen.

F. Hagmann.

MITTEILUNGEN — COMMUNICATIONS

Veröffentlichung von Arbeiten der Mitglieder

Eine nicht geringe Zahl unserer Mitglieder ist in jahrelanger Forschungsarbeit bemüht, die Schicksale des eigenen Geschlechts zu ergründen, übersichtliche Stammtafeln aufzustellen und vielleicht auch den Ahnen väterlicher- wie mütterlicherseits nachzuspüren. Ist das gestellte Ziel erreicht, bildet die Veröffentlichung am ehesten Gewähr dafür, dass die gesammelten Ergebnisse sowohl einem grösseren Verwandtenkreis wie der Allgemeinheit zugänglich sind. In den allermeisten Fällen bleibt aber ein in dieser Richtung zielender Wunsch unerfüllt, weil die notwendigen Geldmittel fehlen. Der Vorstand der Gesellschaft hat nun beschlossen, den Mitgliedern das Anerbieten zu machen, an die Druckkosten einen Zuschuss von 25 Prozent zu leisten, sofern die Forschungsergebnisse in gekürzter Form im «Familienforscher» veröffentlicht werden.

Obwohl die Redaktion der Zeitschrift grundsätzlich keine Beiträge zu Lasten der Gesellschaft annimmt, die privaten Charakter haben und deshalb nur einen kleinen Leserkreis zu fesseln vermögen, ist es nicht nur gerechtfertigt, sondern eigentlich eine Pflicht, den Druck der Forschungsergebnisse der Mitglieder zu erleichtern. Wie manche wertvolle Arbeit geht mit der Zeit wieder verloren, weil sie nur handschriftlich vorliegt.

Die Redaktionskommission muss sich selbstverständlich die Annahme oder Zurückweisung der ihr zugehenden Manuskripte vorbehalten und sich auch hinsichtlich des zur Verfügung zu stellenden Platzes eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Vorläufig gelten folgende Richtlinien. Kurze Abrisse aus der Geschichte der Familie (siehe Historisch-biographisches Lexikon) sollen den Umfang einer Druckseite nicht übersteigen. Allfällige Kosten für Klischees (Wappen) gehen zu Lasten des Bearbeiters. Stammtafeln und Ahnentafeln, event. auch in Listenform, werden im Einzelfall auf höchstens vier Seiten begrenzt. Ueber Ausnahmen wird von Fall zu Fall entschieden. Jeder Einsender erhält 5 Hefte der betreffenden Nummer ohne Berechnung, jedes weitere Exemplar zum ermässigten Preis von je 1 Franken. Er hat ausserdem die Möglichkeit, auf seine Rechnung Sonderdrucke zu bestellen.

Gelegenheitsfunde

Herr Dr. Robert Oehler hat im Jahrgang 1936 unserer Zeitschrift unter dem Titel «Gelegenheitsfunde» darauf hingewiesen, dass es wertvoll wäre, Taufen, Ehen und Sterbefälle von ortsfremden Leuten bei der Redaktion des «Familienforschers» zu sammeln. Wer bei seinen Forschungen solche Gelegenheitsfunde macht, wird gebeten, sie einzusenden. Es besteht die Absicht, diese «Geschenke des Zufalls» zusammenzufassen und von Zeit zu Zeit, wenn genügend Platz vorhanden ist, in der Zeitschrift zu veröffentlichen.

Familienverbände

Auf die in der letzten Nummer gestellte Frage hin sind uns die Namen einiger Familienverbände mitgeteilt worden. Die Redaktion dankt an dieser Stelle. In der Annahme, dass sich auch unsere Mitglieder dafür interessieren, geben wir sie bekannt.

Verwandtschaftsverband Kettiger, gegründet 1927. Präsident und Archivar: Paul Kettiger, Basel, Theodorsgraben 6.

Wagnersche Familiengesellschaft, gegründet 1945. Präsident: Gustav Wagner-Bloch, Basel, Passwangstrasse 50.

Vereinigung der Nachkommen des Jakob Knaus und der Margareth Raschle aus der Gemeinde Hemberg. Präsident: Johann Knaus-Gebbs, Kreispostdirektor, St. Gallen, Peter und Paulstrasse 7.

Familienverband der Scherer von Meggen, gegründet 1924 von J. Scherer-Sievers, Luzern. Präsident: Jos. Scherer-Leu, Meggen, Friedheim.

Empfehlungskarte — Carte de recommandation

Der Vorstand wird dieses Jahr ein Verzeichnis mit den Namen und Adressen aller jener Mitglieder, die eine für 1951 gültige Empfehlungskarte besitzen, den kantonalen Aufsichtsämtern für die Zivilstandskreise und den Staatsarchiven zustellen. Wer seine Karte erneuern will, ist daher gebeten, sie vor dem 30. Juni dem Gesellschaftspräsidenten einzusenden.

Le Comité enverra cette année une liste contenant les noms et adresses des membres qui sont en possession d'une carte de recommandation valable pour 1951 aux offices cantonaux chargés de surveiller les offices d'état civil et aux archives d'Etat. Ceux qui désirent renouveler leur carte sont priés de les envoyer au président de la société avant le 30 juin.

Delegiertenversammlung und Jahreszusammenkunft

Sie wird in der zweiten Hälfte des Monats Juni, voraussichtlich in Zug, stattfinden. Weitere Mitteilungen folgen im nächsten Heft.

Assemblée des délégués et assemblée annuelle

Elle aura lieu dans la deuxième moitié du mois de juin, probablement à Zoug. Des communications supplémentaires suivront dans le prochain numéro.

Veranstaltungen der Sektionen

ZÜRICH. Anlässlich der Hauptversammlung am 9. Januar 1951 sprachen: J. Wickli, Wie ich den Familienverband Wickli gründete; Hans G. Kutter, Ueber die Tätigkeit der zürcherischen Wappenkommission; Dr. W. H. Ruoff, Farbenangaben auf mittelalterlichen Siegeln. Am 3. Februar fand zum 25jährigen Jubiläum eine kleine Feier statt. Am 6. März sprach Dr. W. H. Ruoff über die Kunst des Blasonierens.

3. April: Dr. Emil Stauber, Zürcherische Rittertürme und ihre Bewohner um 1351.

8. Mai: Kurzvorträge zur Vorbereitung des Ausflugs vom 3. Juni.

26. Juni: Dr. P. Pfenninger, Das Haus zum Meerfräulein an den unteren Zäunen und seine Geschlechter.

SOLOTHURN. Am 20. Februar sprach Herr Hans Lengweiler, Luzern, über: Moralisches Recht auf Familienwappen. Grundformen genealogischer Tafeln.

BERN. Am 29. Januar sprach Herr Dr. Ulrich Stampa über: Drei Monate in der Türkei.

ST. GALLEN-APPENZELL.

14. April: J. Seitz, St. Gallen, Biographien (2. Teil).

19. Mai: Allgemeine Diskussion über praktische Heraldik.